

Zusammenarbeit mit Förderschullehrkräften

Beitrag von „Caro07“ vom 27. Dezember 2022 14:04

Nur einmal ein Beispiel wegen der Inklusion an diversen Schularten:

Letztes Schuljahr hatte ich in der 4. Klasse ein Downkind (mit Schulbegleitung). Kognitiv gab es zu allen in der Klasse eine große Differenz. Vom Sozialen her war sie von allen gut integriert und sie hatte bestimmte Kinder, die mehr mit ihr zu tun hatten und auch von sich aus mit ihr spielten. Allerdings habe ich auch festgestellt, dass vor allem die Kinder, die weniger schulische und emotionale Probleme hatten, sich in besonderer Verantwortung von sich aus um dieses Kind gekümmert haben und in besonderer Weise mitgedacht hatten. Diese Kinder sind jetzt auf der Realschule bzw. auf dem Gymnasium, während das inkludierte Kind auf die Mittelschule gegangen ist. Allerdings finde ich vom Angebot, was das Kind in den verschiedenen Schularten lernen kann, die Mittelschule noch besten (Förderschule GE mal aus dem Vergleich ausgeschlossen), weil es hier doch noch mehr praxisorientierte Fächer gibt. Prinzipiell schade finde ich, dass für ein Downkind nur die Förderschule für Geistige Entwicklung in Betracht gezogen werden kann, weil es keine Inklusion auf der Förderschule für Lernbehinderung gibt.

In meinem Einzelfall fand ich schade, dass von der Förderschule GE (also der Einstellung und der Beratung her) her zu sehr auf die Alltagspraxis Wert gelegt wurde und eine mögliche kognitive Weiterentwicklung zu wenig verfolgt wurde. Ich selbst fand, dass das Downkind in der 3. und 4. Klasse, als ich sie hatte, gute Fortschritte gemacht hat - ich habe mich allerdings mit der individuellen Förderung sehr beschäftigt (hat mich persönlich interessiert) und die Schulbegleitung hat da mitgemacht.